



Münchenstein

Tradition und Fortschritt

Münchenstein hat eine topographische Eigenart, die ihresgleichen sucht. Inmitten eines strategisch im Mittelalter ausserordentlich wichtigen und deshalb von Wehrburgen strotzenden Gebietes, stand hier, am rechten Birsufer, am weitesten zur Stadt vorgeschoben, die Burg der Münchsritter und trotzte, samt dem ihr zu Fusse liegenden Dorf durch eine einzige Ringmauer geschützt, den Raubzügen und Kriegen von Jahrhunderten.

Die ehemalige Siedlung von Klein- und Rebbauern wuchs vorerst langsam an, nach der Jahrhundertwende im 20. Jahrhundert beschleunigt und vor allem nach dem zweiten Weltkrieg stürmisch.

Am 1. Juni 1960 wurde das einstige Bauerndorf zur Stadt, denn am 18. März zuvor war der zehntausendste Einwohner, Michael Alt, zur Welt gekommen.

Münchenstein ist inzwischen natürlich weit über die ehemaligen Mauern der Burg hinausgewachsen, nördlich bis nahe an den Rhein und westlich an den Fuss des Bruderholz. Im Gemeindebann liegen nämlich – was man sich, fitnessfördernd oder die Erholung geniessend, kaum bewusst ist, auch noch das Gartenbad St. Jakob, die Sporthalle und alle Sportplätze am linken Birsufer.

Nach den «Sagen von Baselland» entstand Münchenstein im Anschluss an ein Kloster, das der einzige überlebende Mönch anlässlich einer grossen Unwetterkatastrophe als Dank für seine Rettung gegründet hatte. Mit allen anderen Mönchen wurde er bei einem furchtbaren Wolkenbruch mit dem damals im

bauen und sogar vergrössern und verbessern. In Muttenz liess er das zerbrochene Gewölbe der St. Arbogast-Kirche wieder herstellen und sein Wappen am Schlussstein anbringen, das heute noch erhalten ist. Man nimmt an, dass er auch die Ringmauer um die Muttenzer Kirche erhöhen liess und die Tortürme er

folgt man der Karte in südlicher Richtung, so stellt man fest, dass Münchenstein durch Strasse, Bahn und Birs recht brutal zerschnitten ist – und durch die Autobahn geht die Zerstückelung munter weiter... Münchenstein hat sich mit der Notwendigkeit des weiteren Schnittes abgefunden – man streitet sich heute nur noch darum, ob er rechts oder links der Birs erfolgen soll.

Was man unter dem Begriff «Münchenstein» versteht, ist eigentlich eine Gemeinsamkeit dreier nahezu selbständiger Dörfer – und doch ist trotz aller dadurch unvermeidbarer Erschwernisse der Zusammenhang überraschend gross.

Münchenstein hat Traditionen und ein ganz besonders reges Vereinsleben, in welchem diese zum Ausdruck kommen.

Und auch politisch will der Münchensteiner mitreden – was er erst in jüngster Vergangenheit recht deutlich zum Ausdruck gebracht hat.

Münchenstein lebt und ist aufgeschlossen. Münchenstein ist Zollfreilager, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Wohngebiet, Erholungsraum und Repräsentant für die ganze Schweiz mit der Grün 80.

Münchenstein ist Dynamik und Fortschritt in jeder Beziehung.

von Fred Kipfer

endgültigen Verkauf an Basel zur Folge hatte. Daran vermochte auch die Tatsache nichts zu ändern, dass 1477 Oesterreich vorübergehend das Schloss übernommen hatte. Bis 1798 blieb das Schloss Sitz des baselstädtischen Obervogtes.

Die Münchsritter mochten seinerzeit den Bau sozusagen als sichtbares Zeichen der Krönung ihrer Laufbahn begonnen haben – vollenden mussten sie ihn zweifellos aus strategischer Notwendigkeit, um ihre Herrschaft gegen die raubzugerischen Kriege der folgenden Zeit zu schützen.

henden Kloster weggeschwemmt und konnte sich schliesslich beim heutigen Münchenstein auf einen aus dem Wasser ragenden Felsen (Stein) retten. Nach der Sage entstand daraus der Name von Münchenstein und das Wappen mit dem «schreitenden Mönch».

In nachahmenswerter Weise bemüht sich die Gemeindeverwaltung, dem Neuzuzüger nach Münchenstein eine recht umfassende erste Information über seine neue Heimat zu vermitteln, zu der auch die Broschüre «Münchenstein — Ihre Wohngemeinde» gehört. Die darin enthaltene geschichtliche Uebersicht geht sehr viel weiter zurück und weiss zu berichten, dass bereits in der Zwischeneiszeit (185 000 bis 120 000 Jahre vor Christus) in der Gegend des heutigen Münchenstein Ansiedlungen bestanden — Funde beim «Geispel» und beim Steinbruchweg bezeugen es.

Ebenso gibt es Funde aus der Altsteinzeit und aus dem Neolithikum, sowie Hinweise auf Kelten- und Römersiedlungen.

Von der altsteinzeitlichen Siedlung östlich des Dorfes stammen die ältesten Bodenfunde des Kantons Baselland.

Am linken Birsufer schliesslich, in der Nähe der Neuen Welt, fand man Bronzemünzen und römische Leistenziegel.

Den Grundstein des heutigen Dorfes legte aber ein Alemanne, nach dessen Name es lange Zeit «Kekingen» hiess. Kekingen wird in der Folge 1196 auch erstmals urkundlich erwähnt, während von «Münchenstein» urkundlich erst über achtzig Jahre später, 1279 die Rede ist. Dass es sich bei den beiden Namen um das gleiche Dorf handelt, beweist eine Kirchenurkunde, in der man wörtlich die Stelle findet: «Gekingen, que nunc Munchenstein appellatur» — «Gekingen, das nun Münchenstein heisst».

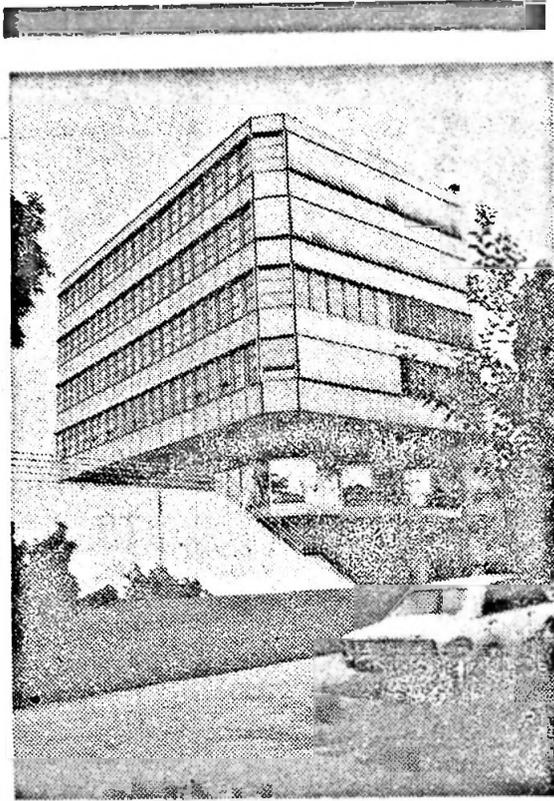
Wie kam es zu dieser Umbenennung?

Im Jahre 1271 belohnte Bischof Heinrich von Neuenburg die Ritter Münch — ehemals bürgerliche «Gliss», die dem Fürstbischof von Basel dienten und für vielerlei Verdienste zu Rittern geschlagen wurden — mit dem vorher im Besitze der Grafen von Pfirt gewesenen Lehen Gekingen. Hugo Münch IV. baute nach den Ueberlieferungen auf dem Felsen den Sitz der Ritter Münch, der dem Dorf den neuen Namen gab.

Lange Zeit war der Einfluss der Ritter Münch sehr gross. Sie pflegten sehr gute Beziehungen zum Hause Habsburg. In Basel besaßen sie einen Hof auf St. Peter. Konrad Münch kam 1371 durch seine Heirat mit Katharina von Löwenburg auch noch in den Besitz von Muttentz — kurz, die Münchensteiner waren unter den vielen Zweigen des adeligen Geschlechts die bedeutendsten.

Konrad Münch liess nach dem Erdbeben von 1356, bei dem auch die Münchensteiner Burg schwer beschädigt wurde, letztere wieder auf-

sterners zum Roten Haus. Sein Vater, Hans Thü-



Das Gymnasium in der alten Parkanlage des Ehingergutes.

ring-Münch, gilt als Erbauer des heutigen Kirchturmes anfangs des 15. Jahrhunderts — davon zeugt das Wappen Münch-Eptingen am Kirchturm.

Aufstieg und Niedergang der Münche

Sohn Konrad geriet dann allerdings in finanzielle Schwierigkeiten und Schulden. Die bürgerliche Stadtverwaltung in Münchenstein, die dauernden Kleinkriege, welche die Herrschaft der religiösen Würdenträger und der Adeligen erheblich schmälerten, hatten entscheidenden Anteil am Niedergang. 1470 war es soweit, dass Konrad die Herrschaft an die Stadt Basel verpfänden musste.

Zuvor hatten sie 1444 erfolgreich auf französischer Seite gegen die Eidgenossen auf St. Jakob gekämpft — aber auch da erlitten sie eine moralisch bedeutende Niederlage: Burchard Münch verhöhnte die unterlegenen Eidgenossen — was ihm von einem Verletzten einen tödlichen Steinwurf ins Gesicht einbrachte.

Die Abhängigkeit von Basel nahm unauffällig zu. 1515 konnten die Ritter Münch das Pfand in Basel nicht mehr auslösen, was den

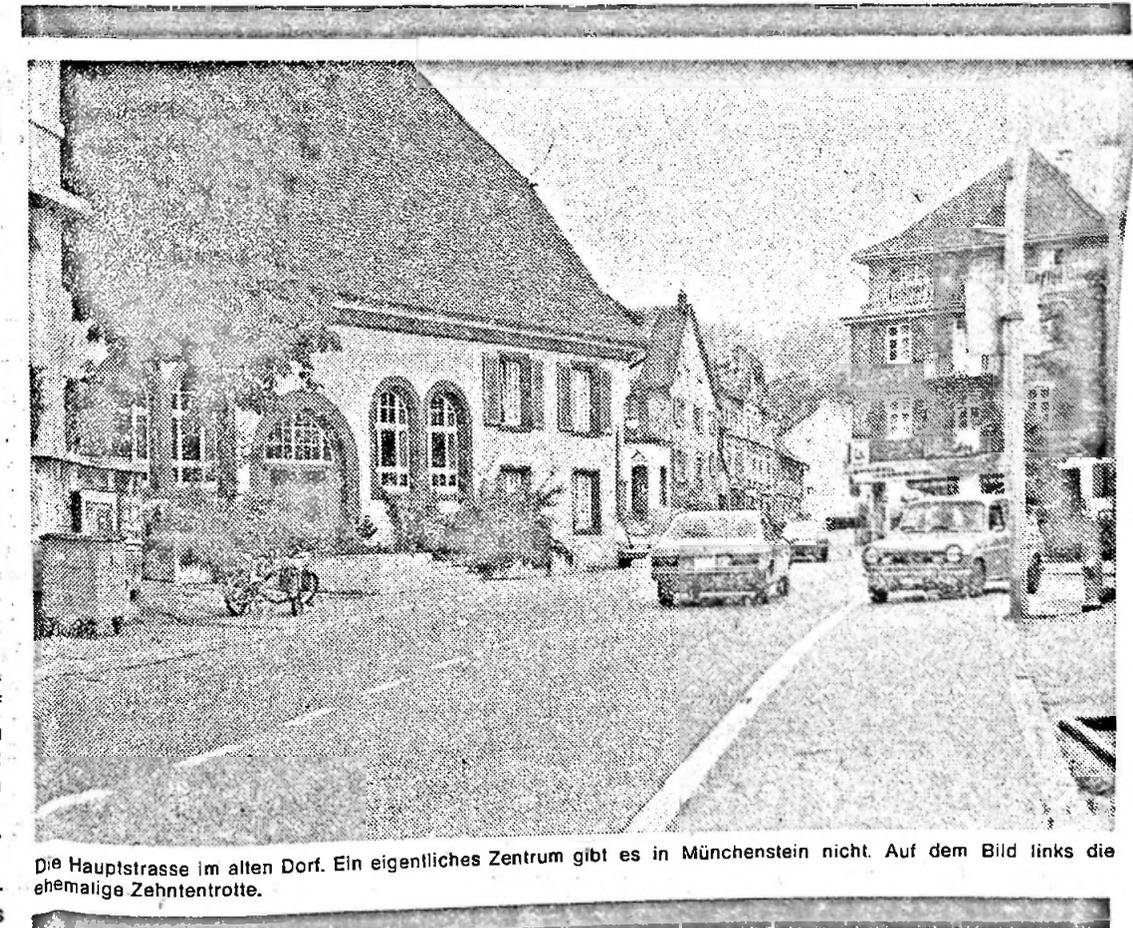
Ein unersetzliches historisches Bauwerk wird zerstört

Dann aber, nach der französischen Revolution, kaufte die Gemeinde am 27. März Schloss und Güter für 24 000 Pfund. Die Vögte, die von der Münchensteiner Burg aus neben Münchenstein Biel, Benken, Binningen, Bottmingen, Muttentz und Pratteln verwaltet hatten, mussten ausziehen.

Wohl nicht ohne emotionelle Hintergründe, fand die Gemeinde keine Verwendung mehr für die majestätische Burg. Sie gab die vorher parzellierten Güter zur Versteigerung frei und erzielte mehr als den doppelten Kaufpreis. Das Schloss wurde abgebrochen und aus den Steinen des Bauwerkes entstanden Wohnhäuser ausserhalb des ursprünglichen, von einer Mauer umschlossenen, alten Dorfes Münchenstein. Eine symbolträchtige Entwicklung. Damit war ein einmalig eindrucksvolles Wahrzeichen der Region endgültig seinem Schicksal verfallen und vernichtet.

Zeugen der Geschichte

Vom alten Schloss Münchenstein stehen heute noch einige spärliche Ueberreste der Mauer. Aus ihnen und aus alten Stichen und Zeichnungen kann man einigermaßen die alte Burg rekonstruieren.



Die Hauptstrasse im alten Dorf. Ein eigentliches Zentrum gibt es in Münchenstein nicht. Auf dem Bild links die ehemalige Zehntentrotte.

Die Mauern und Gräben umschlossen — die Mauer führte den steilen Felspartien entlang und die Bauten waren, durch die schmale Felspartie bedingt, hoch und wurden talwärts niedriger. Zeuge dafür ist heute noch die Zinnenmauer im Osten.

Schlüsselposition bei der Entstehung des Kantons Baselland

Münchenstein hatte einen recht bedeutenden Anteil an den revolutionären Geschehnissen in den dreissiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die beiden Söhne des damaligen Gemeindepräsidenten Kummler waren, zusammen mit den zwei zugezogenen Baslern E. Remigius Frey und Benedikt Ganga, Führer der Revolution. Remigius Frey und Johannes Kummler nahmen später im neugegründeten Kanton Baselland führende Stellungen ein.

Im Verlaufe des revolutionären Geschehens entzogen die Basler Räte sozusagen als Strafsanktion den Gemeinden die Verwaltung, was deren 46 zum spontanen Zusammenschluss und zur Gründung des Kantons Baselland bewog.

Die Baselstädter versuchten am 3. August 1833 erfolglos, die Abtrünnigen zu unterwerfen — worauf die eidgenössische Tagsat-